

Anzeigebblatt

für die

Erzdiözese Freiburg.

Nr 5

Freiburg, 12. Februar

1925

Carl

durch Gottes Erbarmung und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade

Erzbischof von Freiburg

Metropolit der Oberrheinischen Kirchenprovinz

entbietet dem hochwürdigen Klerus und allen Gläubigen der Erzdiözese Gruß und Segen im Herrn.

— — — — —

Geliebte Diözesanen!

Einleitung.

Gnade sei Euch und Frieden von Gott, unserm Vater, und von dem Herrn Jesus Christus!"

So pflegte der hl. Apostel Paulus in seinen Briefen die Mitglieder der Christengemeinden zu begrüßen, an die er die Briefe geschrieben hat. Diese Segensworte kamen aus seinem treubeforgten Seelsorgerherzen und sind ein Spiegelbild seiner warmen Hirtenliebe: den ersten Christen, die in einer sittlich verdorbenen und heidnischen Umwelt lebten und ihres Glaubens wegen mißachtet, auch verfolgt wurden, ersuchte er Glaubensstärke, sittliche Tugend und die Fülle der Liebe Gottes, welche der Menschenseele den beglückenden Frieden gewähren.

Friedlos, gegen Gott und Mitmenschen liebearm und schwach im Glauben sind heute Viele, selbst solche, die noch den edlen Namen „Christ“ für sich beanspruchen; den sittlichen Tiefstand weiter Volks-

kreise tun leichtfertige Präferzeugnisse, die ungehörige Kleidung mancher Mädchen und Frauen, der Mangel an Achtung vor fremdem Eigentum und die Verbreitung von Krankheiten, welche die Folge unsittlicher Ausschweifungen sind, offensichtlich kund; wirtschaftliche und politische Kämpfe haben Unfrieden in die Familien, Berufsstände und Völker hineingetragen. Darum ist heute der Kirche Gebet und Wunsch wohl begründet, welche sie durch den Bischof und Oberhirten für die Diözesanen verrichtet: „Gnade sei Euch und Frieden von Gott, unserem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus!"

Für die Menschen ist dieser flehentliche Wunsch der Kirche wirksam, weil sie heilig und deshalb ihr Gebet Gott überaus wohlgefällig ist. Noch mehr! Die katholische Kirche arbeitet selber mit Erfolg daran, daß dieser Segensgruß in Erfüllung geht: Durch ihre Glaubenslehre, die Sittenvorschriften und

Die angeschlossene Fastenverordnung ist am Sonntag, den 15. Februar, der Hirtenbrief am Sonntag, den 22. Februar, von der Kanzel zu verlesen. Abdruck und Auszug erst nach Vertiefung gestattet.

die ihr anvertrauten Gnadenmittel vermag sie ihre Mitglieder von der Sünde freizumachen, mit der heiligmachenden Gnade auszustatten, den Weg der Tugend und Vollkommenheit zu führen und ihnen so den wahren Frieden zu vermitteln, wenn sie nur selbst ernstlich wollen und nach Kräften mitwirken.

Heilig ist die katholische Kirche; sie heiligt all' ihre Kinder, die ihre Lehre gläubig annehmen, ihr Sittengesetz befolgen und ihre Gnadenmittel gebrauchen; sie lehrt und begründet den Frieden, den der Mensch heute bedarf und ersehnt.

I.

Jesus Christus, der ewige Hirte und Bischof unserer Seelen hat, um das Heilswerk der Erlösung dauernd zu machen, die heilige Kirche gegründet; in ihr als dem lebendigen Hause Gottes sollten alle Gläubigen durch das Band des e i n e n Glaubens und der e i n e n Liebe umschlossen sein. Monatelang haben die Apostel in unmittelbarer Nähe mit ihm verkehrt und ihre Hochachtung vor seiner Person ist nur gewachsen, während sonst bei längerem Umgang mit einem Menschen seine Wertschätzung wegen der Eigenheiten und Fehler, die bei ihm wahrgenommen werden, abnimmt. Seine Feinde, die ihn genau beobachteten, konnte er fragen: „Wer von Euch kann mich einer Sünde beschuldigen?“ (Joh. 8, 46) und sie mußten schweigen. Heilig war er und heilig wird darum auch das Reich auf Erden, das er gestiftet hat, d. i. seine Kirche sein.

Sein Beten, Wirken und Sterben war der Heiligung der Menschen geweiht. In der Bergpredigt hat er gemahnt: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Matth. 5,48). Darum hat er auch diejenigen, welche er zum Eintritt in die Kirche einlud, aufgefordert: „Tuet Buße; denn das Himmelreich ist nahe“ (Matth. 4,17). Und für die Apostel und die anderen Mitglieder der Kirche hat er zum himmlischen Vater gebetet: „Ich bitte nicht, daß Du sie aus der Welt nimmest, sondern daß Du sie vor dem Bösen bewahrest. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Aber nicht

allein für diese bitte ich, sondern auch für jene, die an mich glauben durch ihr Wort“ (Joh. 17, 15 ff.). Dieses Gebet ist sicher nicht unwirksam geblieben.

Von der Kirche Christi sagt der Apostel Paulus: „Christus hat die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben, um sie zu heiligen und zu reinigen durch das Bad des Wassers im Worte des Lebens; er wollte selber sich die Kirche herrlich darstellen ohne Makel und ohne Runzel — heilig sollte sie sein und unbefleckt“ (Eph. 5,26 f.).

Die Christen d. h. die Glieder der Kirche nennt Paulus in seinen Briefen regelmäßig „Heilige“ und der hl. Petrus sagt von ihnen: „Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, ein heiliges Volk, auf daß ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis zum wunderbaren Licht berufen hat; Gottes Volk seid ihr“ (I. Petr. 2, 9). Der Apostel Johannes schreibt: „Geliebte! Jetzt sind wir Kinder Gottes; noch ist nicht offenbar, was wir sein werden. Wir wissen, wenn Gott erscheint, so werden wir ihm gleichen; dann werden wir ihn sehen, wie er ist. Und jeder, welcher diese Hoffnung auf ihn hat, heiligt sich, wie auch Gott heilig ist“ (I. Joh. 3, 2f.).

Die hl. Kirchenväter der ersten Jahrhunderte bekunden ihre Ueberzeugung, daß die Kirche Christi heilig ist, durch die Lobsprüche, welche sie ihr widmen. Der hl. Irenäus († 202) schreibt: „Wo die Kirche ist, dort ist der Geist Gottes und wo der Geist Gottes ist, dort ist auch die Kirche und alle Gnade“ (Adv. haer. 3, 24). Der hl. Augustinus († 430) mahnt in einer Predigt: „Die heilige Kirche, eure Mutter, ehrt, liebt und preiset wie das erhabene Jerusalem, wie die hl. Stadt Gottes“ (Serm. 214, 11). In allen Glaubensbekenntnissen wird die Kirche Christi heilig genannt.

Welcher Christ könnte da noch zweifeln, daß sie heilig sein muß? Er würde ja widersprechen Jesus Christus, ihrem hl. Stifter, der für den Eintritt in sie zur Heiligkeit mahnte und ihr die Heiligkeit von Gott erbetet hat, würde widersprechen den hl. Aposteln, die sie heilig hießen und ihre Glieder zur Heiligkeit mahnten, und widersprechen den Christen der ersten Jahrhunderte, welche die Kirche Christi als heilig bekannten.

Thema.

Die Kirche Christi muß heilig sein; denn ihr Stifter ist heilig.

fordert für den Eintritt in die Kirche Buße und Heiligkeit.

erlebte ihre Heiligkeit.

2. die Apostel bekennen sie als heilig.

b. heißen ihre Glieder Heilige und mahnen sie zur Heiligkeit;

3. die Ueberzeugung von ihrer Heiligkeit war schon in der ersten Zeit des Christentum vorhanden.

II.

Die Katho-
lische Kirche
ist die hl.
Kirche
Christi; denn

Die heilige Kirche Christi ist die katholische Kirche; die Heiligkeit ist ihr wertvollster Schmuck und ihre schönste Zierde.

ie ist die
von Christus
gestiftete
Kirche;

Sie ist die von Jesus Christus gestiftete Kirche und alle anderen Religionsgemeinschaften, die sich zumteil auch Kirchen nennen, sind erst Jahrhunderte nach Christi Tod entstanden; das bezeugt die Geschichte.

heilig ist

Heilig ist die Lehre der katholischen Kirche. Was sie lehrt, ist keine Geheimwissenschaft, sondern euch allen wohl bekannt. Was auf den Konzilien, in den Rundschreiben der Päpste, in den Hirtenbriefen der Bischöfe, auf den Kanzeln der katholischen Gotteshäuser und in den von der Kirche gutgeheißenen Büchern verkündet wird, enthält nichts Sündhaftes und bezweckt nur die Heiligung der Menschen. —

ihre Glau-
benslehre
und

Die katholische Kirche lehrt, daß der dreieinige Gott, das unendlich heilige Wesen, alles, was ist, erschaffen hat, erhält und regiert, und daß besonders der Mensch, den Gott geschaffen, durch Nachahmung seiner Vollkommenheiten ihm ähnlich, heilig werden muß. Sie lehrt, daß der eingeborene Sohn Gottes Mensch geworden ist, um uns von der Sünde zu reinigen und die Gerechtigkeit zu erwerben, daß der hl. Geist diese Heiligkeit der Seele gibt und einsetzt. Sie macht uns auf die eigene Schwäche und Leidenschaft, sowie auf die Versuchungen, welche uns von der sündhaften Welt und dem bösen Feind drohen, eindringlich und warnend aufmerksam, gibt uns aber auch die trostvolle Versicherung, daß wir Gottes Schutz und Beistand haben und heilig werden und bleiben können, wenn wir nur ernstlich wollen. Ernst und in besorgter Liebe weist sie auf die Rechenschaft hin, die wir am Ende des Erdenlebens vor dem heiligen und gerechten Gott über all' unsere Gedanken, Worte und Werke und die Unterlassung des Guten abzulegen haben. Sie schildert wahrheitsgetreu und erbauend den herrlichen Lohn des Himmels, welcher einem jeden winkt, der hienieden um seine Heiligung sich abgemüht; erschütternd und abschreckend redet sie aber auch von der ewigen Strafe, die sicher den trifft, welcher unheilig lebt und mit schwerer Sünde in die Ewigkeit kommt.)

Gottes Gebote verkündet sie rein, unerschrocken und beharrlich, mag ihr Wort den Menschen lieb oder zuwider sein. Ihre reiche Mutterliebe und Geduld wendet sie auf, um ihre Kinder zur Heiligkeit zu führen. —

b. ihre Si-
tenlehre;

Mit außerordentlicher Sorgfalt erzieht und bildet sie die, welche später als Priester und Bischöfe den Mitmenschen Gottes Wort und Gebot verkünden und die Gnadenmittel spenden sollen; erst nachdem sie mit völlig zureichendem Erfolg das neunklassige Gymnasium besucht, vier Jahre an der Universität studiert, ein Jahr im Priesterseminar sich praktisch geschult und all' die Jahre hindurch unter der gewissenhaften Leitung tüchtiger Priester in Tugend und Frömmigkeit sich ausgebildet und gefestigt haben, empfangen sie in den hl. Weihen die besonderen Standesgnaden. Um sie dauernd zu heiligen, befiehlt ihnen die Kirche für das ganze Leben beharrliches Studium der hl. Wissenschaft und zahlreiche Gebete wie täglich das Breviergebet, den Rosenkranz, die geistliche Lesung, die Besuchung des allerheiligsten Altarsakraments, ferner die Darbringung des hl. Messopfers, die öftere hl. Beicht und die Beteiligung an den hl. Exerzitien; ehelos und jungfräulich haben sie zu leben — ein Gebot, dessen treue Erfüllung ihre Ehre und ihr segensvolles Glück ist, dessen Verletzung aber ihr Verderben wäre. So vorbereitet und ausgerüstet sollen und dürfen sie das hehre Priesteramt zur Heiligung der Menschen in unermüdlicher Arbeit und milder Liebe ausüben. Die Kirche hält sie an, wohl vorbereitet Gottes Wort zu verkünden, besonders die Kinder und die Jugendlichen in der Religion gut zu unterrichten, als gute Hirten denen, welche auf Abwege geraten sind, nachzugehen und sie zu Gott zurückzuführen, und Alle durch eifrige Spendung der Gnadenmittel, auch durch das eigene Beispiel, auf dem Weg des Guten zu erhalten.)

Alle ihre Angehörigen verpflichtet die Kirche zur Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, hält sie zum Gebet an, fordert sie zur häufigen Anhörung der heiligen Messe auf, ladet sie zum Empfang der heiligen Sakramente ein und legt ihnen die Enthaltung von Fleischspeisen, sowie das Fasten auf,

um den Geist der Buße und Abtötung in ihnen zu wecken und zu erhalten. Sie lehrt die Kinder und ihre Eltern, Männer und Frauen, Arme und Reiche, Ledige und Verheiratete, die Angehörigen aller Stände, was sie zu tun und zu meiden haben, damit sie heilig werden.

sie besitzt
und
spendet die
Mittel zur
Heiligung.

Mit den heiligen Sakramenten und Sakramentalien begleitet sie uns durch das ganze Leben und vermittelt uns Gottes Gnade und Hilfe. In der hl. Taufe wurden wir von der Erbsünde befreit, mit der heiligmachenden Gnade ausgestattet und zu Kindern Gottes und Erben des Himmels erhoben. In der Firmung ist der hl. Geist in unsere Seele eingekehrt, um unseren Verstand zu erleuchten und den Willen zu kräftigen, so daß wir Gottes Wort und Gebot besser erfassen und befolgen können; wir sind sogar seine hl. Wohnstätte geworden. Im Sakrament der Buße werden uns die Sünden nachgelassen. Im allerheiligsten Sakrament des Altars kehrt Jesus mit der Fülle seiner Gnade in unsere Seele ein. Die Familie heiligt die katholische Kirche durch das Sakrament der Ehe, die in ihrem Gotteshaus mit dem Segen des Priesters geschlossen werden soll. In der heiligen Delung werden die letzten Reste der Sünde in uns getilgt, so daß wir rein und in seiner Gnade vor Gottes Angesicht erscheinen.

Heiligend begleitet die katholische Kirche ihre Angehörigen in jeder Zeit und Lage des Lebens und wer heilig werden will, wird es an ihrer Hand.

III.

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. So trägt jeder gute Baum gute Früchte; der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte“ (Matth. 7, 16 f.).

Dieses Wort des Heilandes in der Bergpredigt gilt auch von der katholischen Kirche: ist sie heilig, so muß sie ihre Mitglieder heilig machen.

Dem wider-
sprechen die
Schwachheit
und sittli-
chen Fehler
mancher
ihrer Mit-
glieder
nicht; denn

Sie besteht nun bald 1900 Jahre; die Menschen, welche ihr in dieser langen Zeit angehört haben, sind jetzt kaum zu zählen; hat sie doch heute allein auf der ganzen Erde etwa 300 Millionen Mitglieder. Wie jeder andere geistesgesunde Mensch,

so hat der Katholik den freien Willen: er kann sittlich gut leben, heilig werden und sein; er kann sich aber auch für das Böse entscheiden, verwerflich handeln und sittlich schlecht leben und sein. Tatsächlich hat es in der katholischen Kirche von jeher unheilige Glieder gegeben und gibt es leider in unsern Tagen schlechte Menschen. Selbst den päpstlichen Stuhl haben einige Persönlichkeiten eingenommen, die sittlich nicht einwandfrei gewesen sind; es hat auch Bischöfe und Priester gegeben, die in ihrem Wandel bedauerlichen Anstoß erregt haben.

Wer will der Kirche hieraus einen begründeten Vorwurf machen? Sind diese Glieder etwa deshalb sittlich anrüchig und schlecht, weil sie ihr Tun und Lassen nach der Lehre und den Vorschriften der Kirche einrichteten, oder sind sie es nicht vielmehr darum geworden, weil sie in geradem und schroffem Widerspruch gegen die Kirche und ihre Lehre handelten und lebten? Die Macht und die Selbstsucht politischer Parteien und von Adelsfamilien haben wenigen Unwürdigen den Weg zum hl. Stuhl geöffnet und geebnet — aber wo ist der Papst, der eine sündhafte Lehre verkündet hat? Und was bedeuten diese Wenigen im Vergleich zu den etwa 250 Päpsten, deren Leben und Handeln tadellos ist und von denen viele geradezu Heilige gewesen sind?

a. diese folgen
ihrem freien
Willen und
sündigen,
weil sie der
Lehre der
Kirche zu-
wider
handeln,

Denen, welche hieraus der Kirche einen Vorwurf machen, darf man sehr wohl Jesu Wort entgegenhalten: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie“ (Joh. 8, 7)!

Daß in der Kirche auf Erden auch Unheilige sein werden, hat ihr Stifter selber angekündigt. War doch einer seiner Jünger der Verräter Judas. In der Parabel von dem Unkraut hat er vorausgesagt, daß auf dem Weltacker der Kirche es immer Unkraut d. i. Sünder und Heuchler geben, aber auch weitmehr echter und guter Weizen wachsen d. i. sittlich hochanständige Menschen und Heilige sein werden. Ein andermal hat er die Kirche mit einem Fischnetz verglichen, das die ganze Menschheit umspannen soll und in dem sich gute und schlechte Fische finden; die schlechten Fische sind die an Glaube und Sittlichkeit Abgestandenen und Faulen,

b. diese sittli-
chen
Mängel sin-
vom Stifte
vorausge-
sagt; eine
Heiligkeit
aller ihrer
Glieder ist
nicht von
ihm voraus-
bestimmt.

die sich aber äußerlich von der Kirche nicht trennen. Am Tage des Weltgerichts wird die Scheidung des Unkrauts vom Weizen und die Sonderung der guten von den schlechten Fischen stattfinden, und dann wird die katholische Kirche auch in allen ihren Gliedern heilig sein und ewig bleiben.

Aber ist des Unheiligen in der katholischen Kirche wirklich so viel? Wer nach einem Jahrhundert die Geschichte der Jahre 1874 bis 1924 nur auf Grund von Berichten, wie sie in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern niedergelegt sind, feststellen wollte, würde ein ganz falsches Bild von den Menschen der verfloffenen fünf Jahrzehnte bekommen. Die treue Pflichterfüllung, der gewissenhafte Dienst Gottes und die Tugendübungen, die gewöhnlichen und außerordentlichen Taten der Nächstenliebe, — all diese guten, sittlich hochstehenden Werke sind in den genannten Schriftwerken nicht oder nur zum geringsten Teil verzeichnet, wohl aber Betrug, Diebstahl, unsittliche Ausschreitungen, Streit in den Gemeinden und Staaten, Körperverletzung, Totschlag, Morde und dergl., so daß, wer nur die Berichte der Zeitungen, Zeitschriften und Bücher berücksichtigt, zur Anschauung kommen könnte, die Menschen des vergangenen halben Jahrhunderts wären größtenteils Diebe, Räuber, Rohlinge und Unmenschen gewesen, während doch die Mehrzahl der Zeitgenossen achtungswürdige Persönlichkeiten waren und sind. Auch in der 1900-jährigen Geschichte der katholischen Kirche darf neben dem Widerlichen das viele, außerordentlich Gute, dürfen die hervorragenden Uebungen der Tugenden, der treue Dienst Gottes, die opferwillige Liebe zum Nächsten, die lautere Gesinnung und persönlich einwandfreie Lebenshaltung von unzähligen Katholiken nicht übersehen werden. Sehr viele von ihnen sind zur vollendeten Heiligkeit gekommen; heilig ist schon derjenige, dessen Seele frei von schwerer Sünde und mit der heiligmachenden Gnade geschmückt ist.

Ich weise auf die unzähligen Scharen der Märtyrer hin, die als Helden der Kirche mit ihrem Herzblut den Glauben besiegelten; sie waren nicht bloß Männer in der Kraft der Jahre, sondern auch zarte Kinder, Jungfrauen, Frauen und Greise —

Personen jeden Alters und Standes. Zu ihnen gesellen sich die vielen Heiligen, welche in allen Jahrhunderten der Kirche durch ihre heldenhaften Tugenden ausgezeichnet waren und einem lieblichen Sternenhimmel gleich über der Kirche strahlend leuchten; unter ihnen bewundern wir solche, die in Unschuld und Reinheit von dem ersten Augenblick ihres Lebens gewandelt und andere, die nach längerem oder kürzerem Umweg zu Gott dem Herrn in Buße zurückkehrten. Keine Zeit ist die katholische Kirche ohne Heilige gewesen; auch das verflossene Jahrhundert und unsere Tage sind mit solchen ausgezeichnet. Unter den Märtyrern des 19. Jahrhunderts sind 114 von der Kirche selig gesprochen worden, von denen zwei Bischöfe, neun Priester und die übrigen Laien sind; derselbe Zeitraum weist 170 heiligmäßige Bekenner auf und in den Jahren 1912—1925 wurden 57 Märtyrer, 7 Bischöfe, 17 Priester, 14 Ordensfrauen und 7 Laien vom Lehramt der Kirche als Heilige erklärt; für dieses Jahr ist die Heiligprechung von drei Männern und drei Frauen in Rom vorbereitet.

Geliebte Diözesanen! Auch Euch soll das Wort des hl. Apostels Paulus an die Epheser gelten: „Ihr seid nicht mehr Fremde und Beifassen, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, während Christus der Eckstein ist.“ Die „Heiligen und Hausgenossen Gottes“ haben sich in der Urkirche durch Demut, Reinheit und Liebe zu Gott und dem Nächsten von der Umwelt sichtlich und vorteilhaft unterschieden — und die katholischen Christen von heute?

Wenn man manche Menschen in unserer Zeit in Gang, Kleidung und Rede beobachtet, stößt die Selbstüberhebung, die sie offen zur Schau tragen, geradezu ab. Sie urteilen über tiefgründige und wohlbewährte Anschauungen, über welche der ernste Denker nur mit einer gewissen Ehrfurcht und Beharrlichkeit nachsinnt und deren Inhalt und Wahrheit er bewundert, in geradezu leichtfertig hochmütiger Weise ab. Beklagt wird in weiten Kreisen nicht ohne Grund der Mangel an Achtung und Unterordnung, der leider bei jüngeren Leuten den

2. Tatsächlich ist in ihr außerordentliche Tugend und Heiligkeit in reichstem Maße stets vorhanden gewesen und hat sie viele vollendete Heilige hervorgebracht.

5. Wir alle sind berufen, heilig zu sein und der Heiligkeit der Kirche fürdernd zu arbeiten.

Eltern, Vorgesetzten und dem erfahrenen Alter gegenüber beobachtet wird. Die Demut, in welcher der Christ sich in die Ordnung der Kirche und des täglichen Lebens klug einfügt und das Zusammenleben der Menschen erträglich und angenehm wird, muß besser geschätzt, eifriger geübt und noch mehr Gemeingut des katholischen Volkes werden.

Erst die letzten Tage ist eine ernste Schilderung über die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten besonders unter den Jugendlichen durch die Presse gegangen, die den Menschenfreund und Führer des Volkes wahrhaft erschrecken mußte. Sie hat eine äußerst bedenkliche sittliche Verkommenheit geoffenbart, an der weite Volkskreise leiden, die ein wahrer Greuel vor Gott, dem Allheiligen, ist, eine Verkommenheit, die Christen schändet und das Volk zugrunde richten wird, wenn nicht eine gründliche Umkehr und Besserung bald eintritt. Aufklärung, auch wenn sie vom Arzt erteilt wird, beseitigt das Uebel nicht, kann vielmehr je nach Umständen die sittliche Gesinnung verderben und dem Uebel weiteren Vorschub leisten. Unerläßlich notwendig sind die Herstellung der erforderlichen Wohnungen, die Schaffung von menschenwürdiger Unterkunft für Arbeits- und Obdachlose in den Städten, eine strenge polizeiliche Aufsicht in der Nachtzeit, Erziehung der Jugend zur Gottesfurcht, Gewissenhaftigkeit und Entsagung und nicht zuletzt Hut und Schutz der natürlichen Schamhaftigkeit. Hier haben nicht bloß die Kirche und die Seelsorgegeistlichen, sondern der Staat, die Gemeinden, die Schule, Vereinsvorstände, die verständigen Männer, Frauen und Jugendlichen und nicht zuletzt die Eltern, Erzieher, auch die gutgeleitete Presse eine schwere, aber segensreiche Aufgabe zu erfüllen. „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben; bewahret sie“ muß ich den Jungfrauen und Frauen sagen, indem ich sie vor einer Kleidung warne, die einer verkehrten Mode entspricht, aber die sinnlichen Triebe reizt.

„Du sollst den Herrn Deinen Gott lieben aus Deinem ganzen Herzen und Deinen Nächsten sollst Du lieben wie Dich selbst“ (Matth. 22, 37 und 39). In Treue und edlem Opfersinn haben die ersten Christen dieses Heilandsgebot erfüllt und müssen

auch wir ihm nachleben — denn heilige Glieder der heiligen katholischen Kirche müssen wir werden und sein. So ist es auch — ich danke Gott dafür — bei vielen, vielen meiner Diözesanen — und bei den anderen? In Schmerz und aus meiner Verantwortung vor dem Oberhirten Jesus Christus rede ich. Entnervender Genuß, übertriebener Sport und Hunger nach irdischem Besitz sind die Wahnsinnsgötter, denen sie dienen und Zeit, Gesundheit und Seelenheil opfern. Viele nehmen heute durch Entbehrung Schaden an der Gesundheit, noch mehr aber durch übermäßigen Genuß und Sport; zudem machen diese Dinge gemein — vor ihnen müssen auch erfahrene und ernste Ärzte heute warnen. Wo ist da der Eifer für den Besuch des sonn- und feiertäglichen Gottesdienstes und den Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altares — der Eifer, den manche an den Tagen des Herrn für Wanderungen, körperliche Übungen, besonders Skisport, und gesellschaftliche Vergnügen aufwenden! Töricht und falsch ist das Evangelium, welches diese Dinge als eine Art Religion anpreist und eine einseitige, übertriebene Körperpflege, zudem noch auf Kosten des Dienstes Gottes und der Sorge für die unsterbliche Seele als ein Allheilmittel ausgibt und feiert. Besitz macht nicht bloß reich; er verpflichtet auch. Die Arbeit ist die beste Begleiterin des Menschen durch das Leben und die Allermeisten, die arbeitslos sind, würden sehr gern tätig sein, wenn sie nur Arbeit fänden. Eine Pflicht tätiger Nächstenliebe erfüllen die, welche in ihrem Geschäft bemüht sind, möglichst vielen Arbeit zu geben und sie so zu bezahlen, daß sie ihr Auskommen haben. Wahr und beherzigenswert ist das Heilandswort: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele“ (Matth. 16, 26)?

Daß wir heilig werden und so die Heiligkeit unserer Kirche bezeugen, ist die Hauptaufgabe unseres Lebens. Viel Aufsehen und Lärm wird gemacht, wenn ein bekannter Katholik ein Vergehen oder gar ein Verbrechen sich zuschulden kommen läßt, während man sonst über solche Dinge hinweggeht. Ist es nicht deshalb, weil man vom Katholiken nach der

Lehre und den vielen Mitteln der Heiligung, die ihm seine Kirche bietet, Sittenreinheit und einen tabellosen Wandel d. i. Heiligkeit erwartet?

Schluß.

Ich schließe mit dem Segenswort des hl. Apostels Paulus an die Katholiken von Korinth (1 Kor. 1, 3 ff.): „Ich danke allezeit Gott um euretwillen für die Gnade, welche euch verliehen wurde in Christus

Jesus. Die Predigt ist von Christus in Euch befestigt; an keiner Gnade mangelt es euch, die ihr in der Erwartung lebt, daß Jesus Christus unser Herr, sich offenbaren wird. Er wird euch Ausdauer bis ans Ende geben, damit ihr ohne Schuld dasteht. Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!“ Amen.

Freiburg i. Br., am Tage des hl. Kirchenlehrers Cyrillus von Alexandrien, 9. Februar 1925.

‡ **Carl**
Erzbischof.

Verordnung

über Fasten und Abstinenz, über die geschlossene Zeit und die Zeit der Osterkommunion
1925/26.

Auf Grund der allgemein geltenden kirchlichen Vorschriften, sowie der von Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. durch Indult vom 14. Februar 1922 für die sämtlichen Diözesen des deutschen Reiches gewährten Milderungen wird verordnet, was folgt:

I. Fasttage — sind solche Tage, an denen man nur einmal eine volle Mahlzeit und außerdem nur morgens und abends eine kleinere Stärkung genießen darf. — Die volle Mahlzeit darf auch am Abend gehalten und die kleinere Stärkung dafür auf den Mittag verlegt werden.

Abstinenztage sind solche Tage, an denen jeglicher Genuß von Fleischspeisen untersagt ist. — Eier und Milch, geschmolzenes Fett (Schmalz), Grieben, Kunstbutter sind dagegen erlaubt. Auch der Genuß von Fleischbrühe ist an allen Tagen mit Ausnahme des Karfreitags gestattet.

Fast- und Abstinenztage sind solche Tage, an denen sowohl das Fasten als auch die Abstinenz beobachtet werden muß.

II. Solche Fast- und Abstinenztage sind:

1. der Aschermittwoch,
2. die Freitage der 40 tägigen Fastenzeit,
3. der Karfreitag bis 12 Uhr mittags,
4. die Freitage der Quatemberwochen.

Blöße Fasttage sind:

1. die übrigen Wochentage der 40 tägigen Fastenzeit,
2. die Mittwoche und Samstage der Quatemberwochen,

3. die Vigiltage vor Weihnachten, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen.

An diesen Tagen ist außer bei der Hauptmahlzeit auch bei der abendlichen kleineren Stärkung der Fleischgenuß gestattet. Diejenigen Gläubigen, welche wegen ihres Alters (nicht vollendetes 21. Lebensjahr, vollendetes 59. Lebensjahr) nicht verpflichtet sind, zu fasten oder welche aus einem wichtigen Grund, wie schwere Arbeit oder schwache Gesundheit, vom Fasten entschuldigt sind, dürfen an diesen Tagen nicht nur zweimal — bei der Hauptmahlzeit und der abendlichen Stärkung wie die zum Fasten verpflichteten Gläubigen — sondern auch außerhalb dieser Mahlzeiten unbeschränkt Fleisch genießen.

Blöße Abstinenztage sind alle Freitage außerhalb der Fasten- und der Quatemberzeit.

Trifft ein gebotener Feiertag oder auch ein Tag, der von der ganzen Gemeinde wie ein gebotener Feiertag begangen wird (z. B. Fest des Kirchenpatrons, Tag einer althergebrachten Flurprozession, angelobter Feiertag), auf einen Fast- oder Abstinenztag, so fällt das Fasten- und Abstinenzgebot ganz fort; dasselbe gilt, wenn eine der genannten Vigilien auf einen Sonntag fällt.

III. Zum Fasten sind alle verpflichtet, die das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben und nicht durch ihr Alter (angefangenes 60. Jahr) oder durch einen andern wichtigen Grund entschuldigt sind. Entschuldigt sind Kranke, genesende und schwächliche

Personen, sowie alle, die entweder schwere Arbeit zu verrichten haben oder durch Fasten verhindert würden, ihre Berufspflichten zu erfüllen. Im Falle eines Zweifels wende man sich an den Pfarrer oder den Beichtvater.

Zur Abstinenz sind alle verpflichtet, die das 7. Jahr vollendet haben und nicht durch einen wichtigen Grund, wie Krankheit oder Armut, entschuldigt sind. Erlassen wird die Abstinenz für alle Tage mit einziger Ausnahme des Karfreitags:

1. den Wanderern und Reisenden, auch dem Fahrpersonal aller Verkehrsmittel;
2. den Gast- und Speisewirten, Kostgebern und deren Hausgenossen, sowie allen, die in Gast- oder Kosthäusern speisen oder aus solchen regelmäßig ihre Kost beziehen;
3. den Personen, die in nichtkatholischen Haushaltungen leben und dort beköstigt werden;
4. den Militärpersonen und den Familien, bei denen Militärpersonen Wohnung und Verpflegung haben;
5. allen, die sehr schwere Arbeit zu verrichten haben;
6. denen, welche sich die Kost für den ganzen Tag auf ihre Arbeitsstätte mitnehmen müssen.

IV. Die Pfarrer und die Geistlichen mit eigenem Seelsorgsbezirk sind befugt, in besonderen Fällen und aus triftigem Grunde einzelnen Personen oder einzelnen Familien, die zu ihrem Seelsorgsbezirk gehören oder sich darin aufhalten, Dispens vom Fasten- und Abstinenzgebot zu erteilen. Den Beichtvätern steht Dispensvollmacht für ihre Beichtkinder zu.

V. Mit Rücksicht auf den Ernst der hl. Bußzeit werden die Gläubigen ermahnt, sich freiwillig kleinere Abtötungen aufzuerlegen, sowie eines besonderen Gebetseifers, namentlich auch des Besuches der Fastenandachten und des gemeinsamen Gebetes in der Familie, sich zu befeißigen, und überdies ein fog. Fastenalmosen zu entrichten.

Ferner wird verordnet, daß in den größeren Städten eine wöchentliche Abendpredigt gehalten wird. Für kleinere Städte, sowie für Landorte wird die Abhaltung dieser Abendpredigten dem Ermessen des Pfarrgeistlichen anheimgegeben.

Wo solche Abendpredigten stattfinden, ist jedesmal nach der Predigt eine passende Andacht vor aus-

gesetztem Allerheiligsten in der Monstranz zu halten. In jenen Orten, wo keine Wochenpredigten stattfinden, soll einmal in der Woche und zwar womöglich Freitags eine Abendandacht nach dem „Magnifikat“ vor ausgesetztem Allerheiligsten in der Monstranz abgehalten werden. An Orten, wo die Abhaltung einer Abendandacht nicht für angezeigt erachtet wird, ist je Freitags nach der hl. Messe die Litanei vom bitteren Leiden und Sterben oder die Litanei vom hl. Herzen Jesu zu beten. Hierbei kann das Allerheiligste im Speisefelch ausgesetzt und am Schlusse mit demselben der Segen gegeben werden*).

Der löbliche Gebrauch, an den drei Fastnachts- tagen vor dem ausgesetzten Allerheiligsten das vierzigstündige Gebet oder, wo dieses untunlich ist, Betstunden abzuhalten, wird allgemein gestattet.

VI. Die „geschlossene Zeit“ dauert vom 1. Adventssonntage bis zum 1. Weihnachtstage einschließlich und vom Aschermittwoch bis Ostersonntag einschließlich. Verboten sind in dieser Zeit feierliche Hochzeiten, also die feierliche Einsegnung der Ehe während der hl. Messe und alle jene Veranstaltungen, die zum Ernste der geschlossenen Zeit nicht stimmen, wie feierliche Einholung der Brautleute, geräuschvolles Festgelage, Tanz und dergleichen. Erlaubt sind stille Trauungen. Können aber die Brautleute die Trauung unschwer auf andere Zeit verlegen, so ist dies anzuraten. Verboten sind in der geschlossenen Zeit öffentliche Lustbarkeiten und Tanzvergünstigungen. Auch von privaten Veranstaltungen dieser Art sich zu enthalten, ist Wunsch und Mahnung der Kirche.

VII. Die österliche Zeit, in der alle Gläubigen streng verpflichtet sind, die hl. Kommunion zu empfangen, beginnt mit dem 28. Februar bezw. 1. März (ersten Sonntag in der Fasten) und dauert bis zum 26. April einschl. (zweiten Sonntag nach Ostern). Es ist der Wunsch der Kirche, daß alle Gläubigen die österliche Kommunion in der eigenen Pfarrkirche empfangen.

Die hl. Erstkommunion der Kinder bleibt auf den Weißen Sonntag festgesetzt.

*) Die Aussetzung hat nach Vorschrift des Rituale durch Öffnen des Tabernakels zu erfolgen. Vor dem hl. Segen ist das Tantum ergo u. mit Versikel und Oration zu singen oder wenigstens zu beten, beim Segen aber das Velum zu gebrauchen.